

Der Klang der Harfe

Seit 25 Jahren bauen die Brüder Clarisse unweit von Marseille Röhrenverstärker.

Zum Silberfest haben wir uns dem Modell Arpège gewidmet



Eile gehört nicht zu den herausragenden Tugenden der beiden Entwickler, betrachtet man die Ruhe, mit der neue Produkte erdacht und nach langer Reifezeit auf den Markt gebracht werden. Nur dann und wann gibt es Neues im Programm zu entdecken, hektische Modellwechsel sind die Sache der Franzosen nicht.

Denis Clarisse, von Hause aus Computerspezialist mit starker Affinität zur Hi-Fi-Technik, entwirft die Schaltpläne, das Platinenlayout und alles, was mit der Technik der Geräte zu tun hat. Sein Bruder Norbert, graduerter Politikwissenschaftler und Soziologe, ist Musikliebhaber und kümmert sich um die geschäftlichen Belange. Diese scheinen aber nicht



Die schwarz eingefärbte Frontplatte ist lediglich mit dem Lautstärkereglern, dem Eingangswahlschalter, dem harten Netzschalter sowie einer blauen Kontrollleuchte bestückt. Bei Dunkelheit scheinen die Röhren durch

im Vordergrund zu stehen, so unüblich sind nicht nur die langen Produktionszyklen, sondern auch der Zeitaufwand für die Herstellung eines jeden Gerätes. Bis zu einer Woche dauert es, bis ein einzelner

Mitarbeiter ein Gerät von der ersten bis zur letzten Schraube zusammengebaut, gemessen, akustisch überprüft und für den Versand vorbereitet hat. Aber die Jagd nach Stückzahlen, Umsätzen und Markt-

anteilen überlassen sie gerne anderen. Stattdessen versteht man sich eher als kunsthandwerkliches Unternehmen und sieht seine Aufgabe darin, gut klingende, langlebige, zeitlos designte und vor allem zuverlässige Geräte zu bauen. Insbesondere der letzte Punkt scheint bei der Entwicklung von Röhrengeräten nicht immer im Lattenheft zu stehen. Diese Politik führte über die Jahre zu einer stetig steigenden Nachfrage und zuweilen auch zu Wartezeiten bei einzelnen Geräten – wie bei besonders begehrten Automobilen. Auch auf dem Gebrauchtmärkte ist ein Audiomat die absolute Ausnahmeerscheinung.

Gallische Sonderwege ...

Der Weg führte neben den schon angesprochenen, sagen wir mal eigenwilligen Produktionsmethoden, in besonderem Maße über eine sorgfältige Bauteilenauswahl. Und dazu zählen bei Röhrenverstärkern in aller Regel insbesondere Trafos und **Übertrager**. Audiomat wurde bei einem Zulieferer der Luft- und Raumfahrt beauftragt. Kein ganz billiges Vergnügen, aber der Bandbreite, die nach Herstellerangaben linear bis zu 150 kHz reichen soll und in der Praxis nur durch die reale Bandbreite der Röhren begrenzt wird, absolut zuträglich.

Die Glühkolben wiederum werden nach den Kriterien Zuverlässigkeit, musikalische Qualitäten, Anodenstrom, Verstärkung, Rauschfreiheit, Mikrofonieempfindlichkeit und einigen anderen Punkten, über die man sich in La Destrousse nicht öffentlich auslassen möchte, ausgewählt. Gern spricht man aber darüber, dass der

Arpège bis zu einer Leistung von gut zehn Watt im reinen Class-A-Betrieb läuft und danach gleitend in den AB-Betrieb wechselt. Reichlich Erfahrungen sammelte man über die Jahre auch zum Thema Über-Allles-Gegenkopplung. Und kam zu dem Ergebnis, dass pauschale Aussagen, ob und wie viel Gegenkopplung sinnvoll ist, stark vom jeweiligen Einzelfall und insbesondere den verwendeten Röhren abhängt, man also auch in diesem Punkt wieder lange Hörversuche zur Feinabstimmung benötigt. Auch

STICHWORT

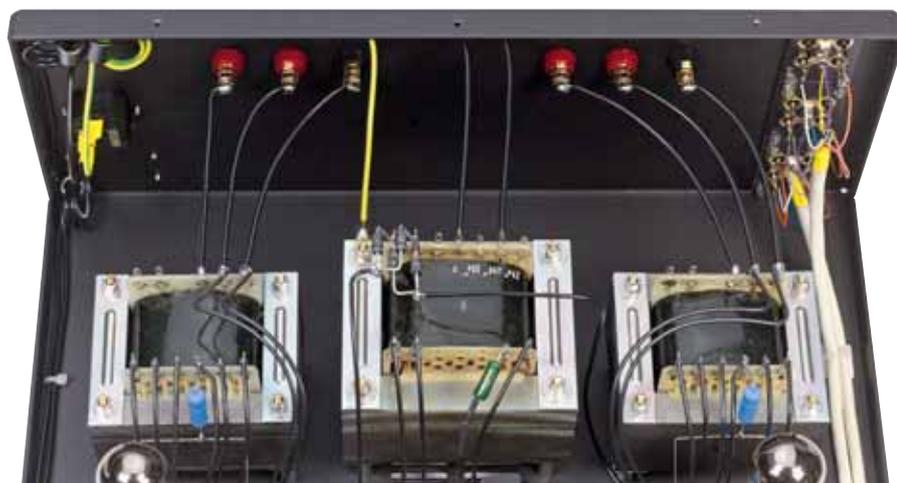
Ausgangsübertrager: sorgt für die Anpassung des geringen Widerstandes des Lautsprechers an den hohen Ausgangswiderstand der Röhre

Widerstände und Kondensatoren, so versichert man, seien nach klanglichen und Zuverlässigkeitsgesichtspunkten ausgewählt, und selbst ihre Positionierung auf der Platine sei das Ergebnis von Hörtests.

Auch an Minderheiten wurde gedacht: Obwohl 99 Prozent aller Lautsprecher am Vier-Ohm-Anschluss besser klingen, gibt es einen zusätzlichen Abgriff für acht Ohm, verbunden mit dem Hinweis an den Hörer, in jedem Fall beide Varianten auszuprobieren, denn allein anhand der Nennimpedanz des Lautsprechers lässt sich die optimale Anpassung leider nicht ermitteln.

... und Konformitäten

Ganz offen bekennt man sich aber zum Einsatz auch andernorts üblicher Mittel, wo es aus Kostengründen opportun erscheint, sowie zur Anwendung allgemein anerkannter Technologien, wie beispielsweise bei der Auto-Bias-Schaltung, der Eingangswahl über einen mechanischen Schalter oder dem bewährten Alps-Poti. Freimütig räumt man auch ein, dass eine direkte Punkt-zu-Punkt-Verdrahtung aus klanglichen Gründen vorzuziehen gewe-



Hochwertige Übertrager, die von einem Zulieferer der Luft- und Raumfahrt hergestellt werden

sen wäre, dies aber im angestrebten Preisrahmen aufgrund der deutlich längeren Fertigungszeit nicht machbar sei. Letztlich, so führt man weiter aus, seien nie einzelne Merkmale qualitätsentscheidend, sondern immer die Sorgfalt in jedem einzelnen Detail und die korrekte Abstimmung aller Parameter aufeinander.

Vielfältig einsetzbar

Arnd Rischmüller vom deutschen Vertrieb ermunterte uns im Vorfeld dieses Tests ausdrücklich dazu, den Audiomat ruhig auch mit Lautsprechern zu kombinieren, deren Röhrentauglichkeit gemeinhin als eher fragwürdig erscheint. Ein willkommener Anlass mehr, uns bei der Beurteilung nicht allein auf Hornlautsprecher zu konzentrieren.

Also machten wir uns daran, Nicht-Hörner in den Hörraum zu schleppen und mit dem französischen Schwergewicht, das immerhin 25 Kilo auf die Waage bringt, den selbigen aufzuheizen. Sehr bald stellten wir zu den Klängen von Tom Pettys „*Lover's Touch*“ fest, dass

nicht nur objektiv die Raumtemperatur leicht gestiegen war, sondern auch das Stimmungsbarometer des Auditoriums.

Sanft, aber nicht soft

Besonders in Verbindung mit der wunderbaren Kudos Cardea (Test STEREO 8/2011) stellte sich ein in allen Belangen und mit fast allen gehörten Musikbeispielen sehr überzeugendes Klangbild ein. Es swingte und rockte, dass es eine Freude war. Stimmen lösten sich sehr schön von

STICHWORT
Arpegge:
 von Arpeggio, ein aufgelöster Akkord, bei dem die Töne nicht gleichzeitig, sondern kurz nacheinander gespielt werden, wie bei einer Harfe

den Lautsprechern, klangen warm, aber nicht zuckrig, verloren auch bei höheren Pegeln nicht an Kontur, so lange wir es mit der Lautstärke nicht übertrieben. In weiten Pegelbereichen blieb das Klangbild auch tonal erfreulich stabil. Die Grenzen seiner Fähigkeiten konnten wir am besten ausloten, wenn große Chöre oder

massive, synthetische Bässe in hoher Lautstärke den Raum erfüllten. Dann weichte das Klangbild auf, wurde obenherum eng, gleichzeitig ein wenig harsch, begann der Bass der Kontrolle des **Arpegge** zu entgleiten. Lässliche Sünden im Vergleich zu der Freude, die er uns bei vielen anderen Platten bereitete. Spannend, das sei bei dieser Gelegenheit einmal angemerkt, war auch das unbewusste Verhalten der Zuhörer, die Körpersprache, die Mimik. Von angestregtem Suchen nach Unzulänglichkeiten war nichts zu sehen – die Zuhörerschaft genoss die Vorstellung. Der Audiomat stellte sich als perfekter Lückenschluss mit der Kudos Cardea und dem Musical CD-Spieler dar und machte aus sehr guten Einzelkomponenten eine grandiose Kette.

Michael Lang

TEST-KOMPONENTEN

- CD-SPIELER: T.A.C. C60; Musical Fidelity M3 CD
- VOR-/ENDST.: MBL 5011/Aesthetix Atlas;
- Vollverstärker: Trigon Energy; Symphonic Line RG14
- LAUTSPRECHER: Blumenhofer Big Fun; Kudos Cardea C2; KEF XQ40
- KABEL: Wireworld, HMS, Silent Wire
- RACK: Finite Elemente Pa. Master Ref, Time Table



Drei ECC 83S in der Eingangsstufe sowie vier EL 34 für die Leistungserzeugung, allesamt selektierte Typen

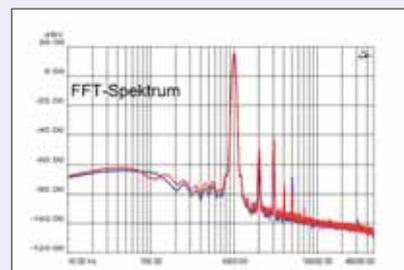
AUDIOMAT ARPÈGE 10 RC



um €3400
 Maße: 44,5x18x38 cm (BxHxT)
 Garantie: 2 Jahre
 Kontakt: H.E.A.R Tel.: 040/41355882
 www.h-e-a-r.de

Der Audiomat Arpegge klingt viel dynamischer, als es seine bescheidene Wattleistung erwarten lässt. Er glänzt mit tollen Klangfarben, ausufernder Räumlichkeit und hat sogar ordentlich Grip im Bass. Zudem punktet er mit sehr sorgfältiger Verarbeitung. Eine Versuchung!

MESSERGEBNISSE *



Dauerleistung an 8/4 Ohm bei 3% Klirr	23 24 Watt
Impulsleistung an 4 Ohm	34 Watt
Klirrfaktor bei 50 mW 5 Watt Pmax -1 dB	0,11 0,12 0,79 %
Intermodulation bei 50 mW 5 Watt Pmax -1 dB	0,03 0,23 2,02 %
Rauschabstand CD bei 50 mW 5 Watt	62 84 dB
Kanaltrennung bei 10 kHz	48 dB
Dämpfungsfaktor bei 4 Ohm	8
Obere Grenzfrequenz (-3 dB, 4 Ω)	34 kHz
Anschlusswerte	praxisgerecht
Übersprechen Tuner/CD (10 kHz/5 kOhm)	76
Übersprechen Vor-/Hinterband (10 kHz/5 kOhm)	-
Gleichlauffehler Lautstärksteller bis -60 dB	0,2 dB
Leistungsaufnahme Aus Standby Leerlauf	0 - 149 Watt

LABOR-KOMMENTAR: Durchweg gute, für einen Röhrenverstärker teilweise ausgezeichnete Ergebnisse, die das Resultat sorgfältiger Konstruktion und hochwertiger Bauteilewahl sein dürften.



AUSSTATTUNG

Vier Cinch-Hochpegeleingänge plus zwei Tape-Ausgänge ohne Monitorschaltung, Boxenanschlüsse für vier und acht Ohm, Spikes, Fernbedienung, deutsche Bedienungsanleitung.

STEREO-TEST

KLANG-NIVEAU **84%**

PREIS/LEISTUNG

★★★★☆

EXZELLENT

* Zusätzliche Messwerte und Diagramme für Abonnenten im STEREO-Club unter www.stereo.de